

VIKI IN SAMBIA

25. Januar 2023

Zack...alles zappenduster

An meinem ersten Wochenende werde ich direkt in die verschiedenen Facetten des „Shoppings“ in Sambia geworfen. Ganz egal, ob es ums Geld abheben, ums Lebensmittel oder Klamotten kaufen usw. geht, völlig neue Situationen sind definitiv vorprogrammiert. Vor allem, wenn man wie ich noch dabei ist, das Land und die Kultur kennenzulernen.



Mit dem Auto halten wir am Straßenrand. Erste Challenge, die auf mich wartet: Geld abheben. Ich bin froh, dass ich mich in Deutschland noch versichert habe, den richtigen PIN für meine Kreditkarte im Kopf zu haben. Noch froher bin ich allerdings darüber, nicht alleine am Automaten zu stehen, sondern erfahrene Hilfe von Maira (WG-Mitbewohnerin) zu haben. Nachdem wir 10 Dinge auf dem Display beantwortet haben, spuckt mir der Automat nach dem zweiten Versuch meine ersten 2.000 Kwacha aus. Dies entspricht ca. 100€. Damit

sollte ich die ersten zwei Wochen erstmal auskommen. Im Moment ist der Kurs für uns sehr genial und hat die Tendenz noch besser zu werden, es gibt also keinen Grund, sich zu beschweren. Mir wird noch der Tipp gegeben, niemals am ersten des Monats Geld abheben zu wollen. Die Sambier*innen haben kein allzu großes Vertrauen in ihre Banken, wird mir erklärt. Deshalb sollen sich zu Anfang jeden Monats lange Schlangen an den Geldautomaten bilden, um direkt den Lohn des letzten Monats abzuheben. Dass diese Einstellung der Einheimischen einige Schwierigkeiten nach sich zieht, kann sich jede*r sicherlich vorstellen.

Links und rechts reihen sind Marktstand an Marktstand. Wir kommen gerade so mit dem Auto durch und trotzdem muss man immer gucken, dass man nichts und niemanden versehentlich umfährt. Wir verlassen eine Fahrbahnmarkierungen oder Straßenschilder sieht man hier bis auf ein paar Stoppschilder überhaupt nicht. Nach ein paar weiteren Metern parken wir an unserem nächsten Ziel: der „Green Market“. Die einfach aber genial zusammengezimmernten Auslagetische aus Holz sind überdacht und es gibt kein Licht. Die Helligkeit draußen hilft, aber es wird düsterer, je weiter man hineingeht. Trotzdem leuchten die Tomaten-Türme rot und die Gurken grün; es gibt riesige Bottiche voll mit verschiedenen Bohnen.

Ich bin gerade noch zur Zeit der Mangos gekommen und das sehe ich merklich. Eine Frau direkt vor dem Markteingang hat Mangos von klein bis riesig im Angebot. So viele Mangos habe ich noch nie auf einem Fleck gesehen. Eine Riesenmango soll 10 Kwacha kosten, ich kaufe sechs Stück und bekomme noch eine gratis dazu.

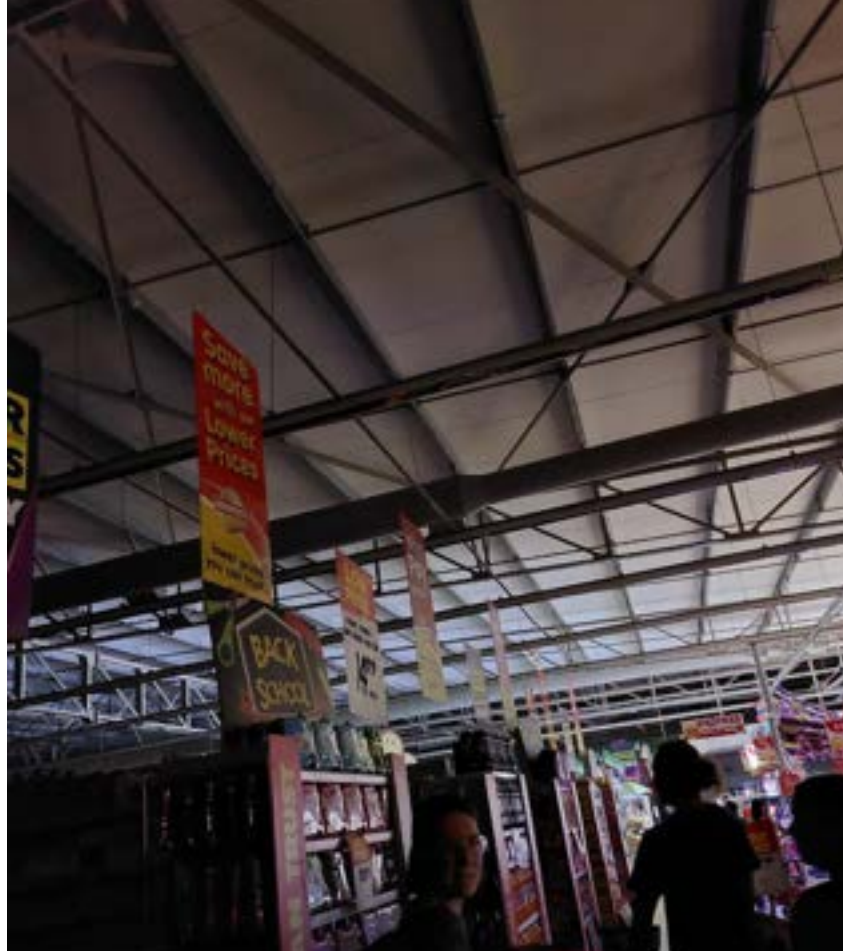


Ich freu mich! (Wer beim Geld abheben aufgepasst hat, weiß, dass ich für eine Mango gerade ca. 50 Cent bezahlt habe.) Genau die gleiche Kauf-Situation erlebe ich bei den Avocados.



Der Boden ist super matschig. Dank meiner Gummi Birkenstocks, die ich einfach wieder abspülen kann, stört mich der dicke Matsch wenig, aber ich versuche trotzdem die großen Pfützen zu umgehen. An verschiedenen Ständen suche ich mir mein Gemüse zusammen. Einmal kaufe ich eine Gurke mehr, da die Verkäuferin nicht genug Wechselgeld hat. Ein ganz normaler Zustand, erfahre ich. Ich könne froh sein, dass sie überhaupt Wechselgeld hätte. Die nächste Frau, leiht sich bei ihrer Nachbarin die 10 Kwacha, um mir richtig rausgeben zu können. Und dann plötzlich dieser Geruch. Dass hier alles anders riecht, habe ich langsam schon akzeptiert. Dass ich selber anfangs so zu riechen, ist komisch, aber wohl nicht zu ändern. Aber dieser Geruch ist sehr unangenehm... auch bei deutschen Fischmärkten muss ich immer einmal kurz die Nase rümpfen, aber das ist kein Vergleich. Auf einer Unterlage reihen sich getrocknete aufgeklappte Fische aneinander. Eine Tonne ist bis zum Rand voll mit ganz kleinen getrockneten Fischen und daneben entdecke ich ganz viele schwarz verkohlte Fische?! Ich bin fürs erste ganz zufrieden mit meinem Gemüse und wir lassen diese Eindrücke und Gerüche hinter uns.

Der nächste Stopp ist der größte Supermarkt in Kabwe. Dieser ist ungefähr so groß wie ein normaler Supermarkt in Deutschland. Während wir unsere Wagen füllen, kommen wir an einigen leeren Regalen vorbei. Dass es hier manche Dinge oft nicht gibt, ist Alltag und liegt nicht an irgendwelchen Hamsterkäufen in Coronazeiten. Zu meinem Leid werde ich Zeugin davon wie teuer Käse hier wirklich ist, quasi nicht bezahlbar. Joghurt finde ich reduziert und sogar glutenfreies Mehl zum Brotbacken. Fertige glutenfreie Produkte wie Brot oder Kekse, werde ich hier in Kabwe leider nicht finden. Dafür aber zu mindestens aus verlässlichen Quellen bestätigt, sehr gut verträgliche Haferflocken. Da ich mich quasi von Mangos und Avocados ernähren kann, bin ich mit meinen wenigen glutenfreien Möglichkeiten erstmal sehr zufrieden.



Wir stehen vor dem Zahnpasta Regal, denn ich habe keine mitgenommen, als *zack... alles zappenduster ist. Stromausfall. Man hört, wie die Kühlgeräte eine Sekunde später aufhören zu summen. Zum Glück finden wir uns als Truppe zusammen, lachen über dieses Erlebnis und können nichts anderes tun, als zu warten. Es dauert nicht allzu lang bis die Lichter wieder flackern und den Supermarkt ins Leben zurückrufen. An der Kasse lerne ich, dass das Konzept der Warteschlange hier anders funktioniert. Wenn du nicht

aufpasst, kommst du auch nicht dran. Dann stehen immer wieder auf wundersame Weise zwei Sambier*innen zwischen dir und der Kassiererin. Als wir wieder auf den Parkplatz hinaustreten, erschlägt mich die Mittagshitze.

Ein neues Setting - der „Dapp“. Heute gibt es alles für 5 Kwacha (25 Cent), quasi wie Ausverkauf. Alle zwei Wochen kommt eine neue Lieferung; das ist nach diesem Wochenende wieder der Fall. Mitten im Laden stehend bin ich umgeben von Kleiderstangen beladen mit Secondhand Klamotten aus westlichen Ländern. Es ist viel Ramsch dabei, aber wenn man Glück hat und ein bisschen sucht, sind wohl manchmal richtige Fundstücke dabei! Ich brauche unbedingt lange Röcke oder Kleider und T-Shirts, damit ich mich die Kultur respektierend auf der Arbeit kleiden kann. Der zweite Secondhandladen von Kabwe mit amerikanischer Kleidung folgt auf den ersten und ich bin wirklich erstaunt, was für gute Klamotten ich finde.



Der nächste Markt schießt den Vogel ab und ich werde so richtig von sambischen Eindrücken überhäuft... ich lerne den „New Market“ kennen. Überall werden Dinge zum Verkauf angeboten. Es reihen sich kleine Läden dicht an dicht, davor Holzstische überfüllt mit Allerlei und wieder davor auf dem Boden auf Decken verteilte Waren über Allerelei. Hier einen Haufen Schuhe, dort Nägel und Schrauben lose in Schüsseln, Kosmetikartikel, Lebensmittel, Kleidung, zerbeulte Kochtöpfe, Spanngurte und immer wieder Chitenge.

So wird hier der traditionelle oft knallbunte mit unterschiedlichen Mustern bedruckte Stoff genannt. Die Frauen tragen Chitenge viel als eine Art Rock, als Knoten auf dem Kopf, um zum Beispiel Einkäufe zu tragen, oder benutzen ihn, um sich Kinder und andere Dinge auf den Rücken zu schnallen.

In meinem Laden, den wir eingengt zwischen vielen anderen betreten, sieht man den Chitenge vor lauter Chitenge nicht. Klingt blöd, ist aber so. Die bunten Stoffen hängen vom Boden bis zur Decke so dicht beieinander, dass mein kein Stück Wand sieht.

Eine Flutwelle von Farben und Mustern. Ich versuche angestrengt mich auf das einzelne Design zu fokussieren, um zu erkennen, welchen Chitenge ich schön finde. Und dann kaufe ich meinen ersten Chitenge. Zwei Meter Stoff für 3€. Ich werde mich wirklich zusammenreißen müssen, damit ich im Sommer keinen Container Stoff mit nach Deutschland nehme...

(Rechts sind ein paar „harmlosere“ Beispiele für Chitenge, es folgen aber demnächst noch Fotos von den krasseren Mustern und auch wie man die trägt, da habe ich nur noch keine guten Fotos.)



Bald hoffe ich auch die nette Tomatenfrau in unserer Straße kennenzulernen, von der mir schon berichtet wurde. Im Moment ist ihr kleiner Holzstand leider immer leer, wenn wir mit den Fahrrädern vorbeikommen. Wenn sich das geändert hat, werde ich von ihr berichten :)

[Kommentar schreiben](#)

KOMMENTARE: 1

Anne

(Freitag, 27 Januar 2023 01:54)

#1

Liebe Viki,
du bist eine hervorragende Schreiberin.
viel spass beim chitenge knipsen
deine Anne aus neuseeland

#2

Name: *

Eintrag: *

Es gilt unsere [Datenschutzerklärung](#)

[Senden](#)

* Pflichtfelder

Du möchtest mich dort unterstützen ?

Damit die Wohn- und Lebenskosten, die Life Trust für meinen Aufenthalt während der sieben Monate dort benötigt, schon gedeckt werden, sammle ich Spenden.

Ich freue mich über jede noch so kleine Unterstützung von Dir/Ihnen!

[Zu den Spendeninfos](#)